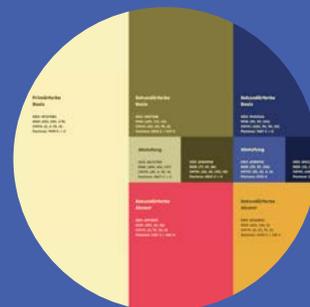


erziehungskUNST

waldorf.leben

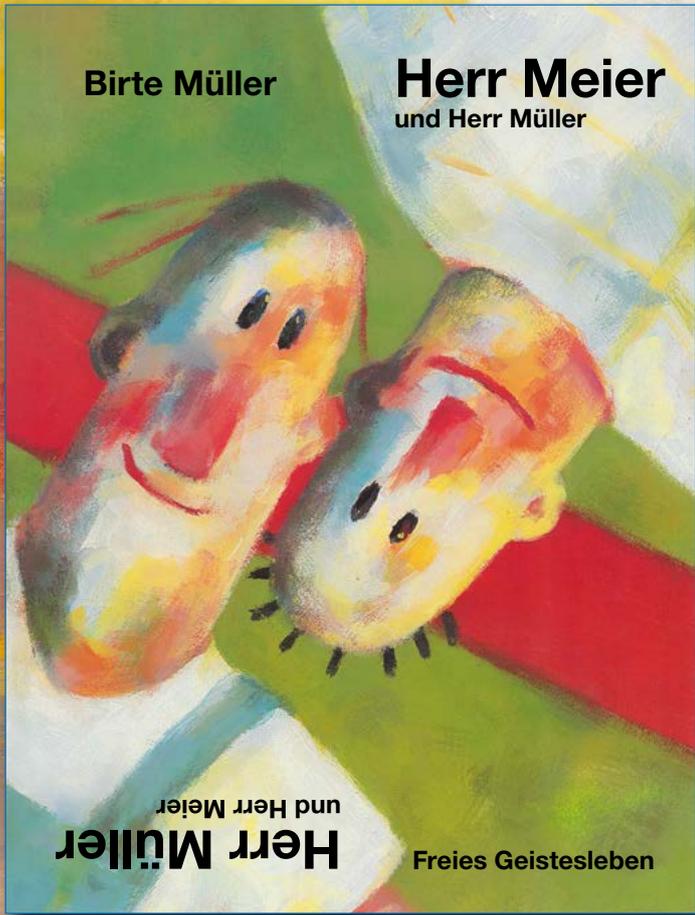
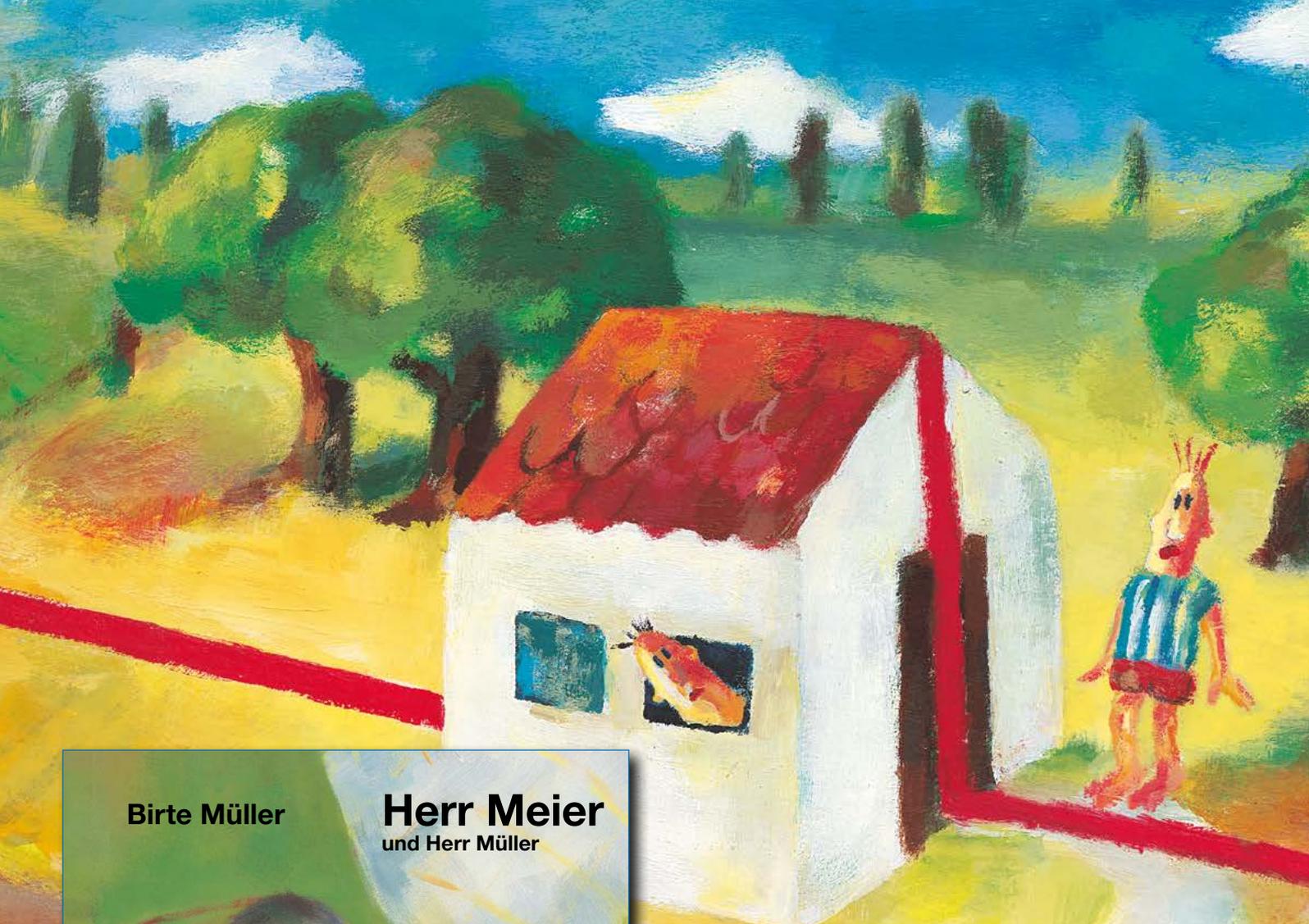


**Eine Mitmachaktion
für alle** Die Lehrkräfte-Kampagne
der Waldorfschulen



Jede Stunde zählt.





Was trennt und was verbindet uns?

Eines Tages durchzieht eine rote Linie Land und Haus von Herrn Müller und Herrn Meier. Aus dem anfänglich lustigen Spiel mit der Linie wird schnell bitterer Ernst: Was gehört mir, was gehört dir? Die Linie wird zur Grenze und die guten Freunde werden plötzlich zu erbitterten Konkurrenten ...

Birte Müller malt und erzählt mit Hintersinn davon, wie schnell im Leben Konflikte entstehen können – doch auch, wie leicht Versöhnung möglich ist.

Philosophisch, humorvoll, farbenfroh.

Birte Müller **Herr Meier und Herr Müller.**
Herr Müller und Herr Meier
48 Seiten, gebunden | € 18,- (D)
(ab 5 Jahren | all Age) | ISBN 978-3-7725-3190-3
Neu im Buchhandel!

Wie wir mit der Kampagne mehr Lehrkräfte finden

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Monat für Monat verfolgen wir in der Redaktion mit einer gewissen Sorge, wie der hintere Teil der Erziehungskunst wächst und wächst. Anzeigen über Anzeigen – die ganze Republik sucht Waldorflehrer:innen! Der Mangel macht sich an manchen Schulen dramatisch bemerkbar, es gibt keinen Eurythmieunterricht mehr oder Rentner:innen springen jahrelang ein. Wir sind mit dieser Herausforderung nicht allein, auch die staatlichen Institutionen werben um Quereinsteiger:innen und überlegen sogar, Teilzeit-Lehrkräfte zur Vollzeit zu verpflichten. Für uns Waldorfschulen kommt allerdings noch erschwerend hinzu, dass unsere Lehrer:innen eine besondere Ausbildung brauchen – und die können sie nur an bestimmten Waldorfhochschulen und -seminaren machen. In diesem Heft wollen wir auf die Kampagne hinweisen, die in der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit im Bund der Freien Waldorfschulen entwickelt wurde, und erklären, wie jede und jeder von uns dazu beitragen kann, neue Waldorflehrer:innen zu finden. Die Erfahrung zeigt, dass es oft Eltern sind, die von der Schule ihrer Kinder so begeistert

sind, dass sie sich entschließen, selbst Waldorflehrer:innen zu werden. Bitte machen auch Sie mit und sprechen Sie Freunde, Verwandte, Kolleg:innen an auf einen Beruf, der viele Menschen erfüllt, weil sie sich darin mehr als anderswo ihren eigenen Weg suchen können, um Kindern die Schönheit der Welt zu vermitteln, wie es der junge Waldorflehrer Max für die Kampagne formuliert hat.

In dieser Ausgabe der Erziehungskunst lesen Sie außerdem, wie ein Neuntklässler in seiner Jahresarbeit Eurythmieaufführungen in Licht verwandelt (Seite 21) und warum das Achtklassspiel in der Waldorfpädagogik so wichtig ist (Seite 24). Meine Kollegin Anne Brockmann hat sich mit dem Medienpädagogen Edwin Hübner über dessen neues Buch zu Chat GPT unterhalten (Seite 26) und Renée Herrnkind erklärt die Coaching-Class (Seite 29). Dann wird es ab März einen neuen Waldorf-Podcast geben, darüber informieren wir auf Seite 37.

Apropos neue Medien: Ab sofort gibt es die Erziehungskunst quasi als App

fürs Handy oder Tablet. Öffnen Sie dafür einfach die Seite erziehungskunst.de auf Ihrem Handy oder Tablet. Nach dem Akzeptieren der Cookies öffnet sich ein Dialog «Um diese Website zum Home-Bildschirm hinzuzufügen, tippen Sie auf das «Teilen»-Symbol und dann «Zum Homebildschirm». Das Ergebnis ist ein neuer App-Button auf Ihrem mobilen Device und dieser führt Sie zur Homepage erziehungskunst.de, wo wir alle Artikel aus dem Heft und weitere Neuigkeiten aus der Waldorf-Welt online veröffentlichen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und einen schönen März und freue mich sehnlichst auf das Erwachen der Natur aus dem Winterschlaf! <>



Angelika Lorenz

- 03 Editorial**
- 05 Thema**
 - Miriam Rönn: *Jede Stunde zählt. Die Geschichte einer Kampagne* 5
 - Kampagnenbotschafter:innen: *Aicha, Ivana und Elias* 9
 - Nele Auschra: *Anleitung – Wie wir alle mit der Kampagne Lehrer:innen finden* 12
 - Kampagnenbotschafter:innen: *Khalila und Max* 14
 - Interview: *Von falschen Bildern, No-Gos und Oasen in Waldorfschulen* 16
- 20 Standpunkt**
 - Susanne Piwecki: *Alle Waldorfschulen müssen interkulturelle Waldorfschulen werden!* 20
- 21 Klassenzimmer**
 - Anne Brockmann: *Spot on! Eurythmix* 21
 - Petra Mühlenbrock: *Denn Zeit ist Leben* 24
- 26 Pädagogik**
 - Anne Brockmann: *Mit Matschhänden medienkompetent* 26
 - Renée Herrnkind: *Selbstfürsorge und Konfliktfähigkeit* 29
- 31 Schule in Bewegung**
 - Alessa Rhode: *waldoratorium – Ein Waldorf Laboratorium* 31
 - Renée Herrnkind: *Tausend Kilometer für eine gute Sache* 34
- 37 Aktuelles**
 - Neuer Podcast: *«Waldorf.Perspektiven»* 37
- 38 Herzstück**
- 40 Peripherie**
 - Jürgen Beckmerhagen: *Spezialisiert für die Oberstufe – Seminar für Waldorflehrer:innen in Kassel* 40
- 43 Serie**
 - Wolfgang Müller: *Was will die Waldorfpädagogik anders machen?* 43
 - Gunter Keller: *Waldorfpädagogik und die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung – Ziele 1 und 2: Verantwortung für die Welt* 45
- 44 International**
 - Noël Norbron: *Internationale Schüler:innentagung* 44
- 46 Neue Bücher**
- 49 Gelegenheiten | Anzeigen**

erziehungskUNST
waldorf.leben
88. Jahrgang, Heft 3, März 2024
Auflage 53.000

Mehr Infos
über uns



Herausgeber:
Bund der Freien Waldorfschulen e.V.,
Wagenburgstr. 6, 70184 Stuttgart, Tel.: 07 11/2 10 42-0

Die erziehungskUNST ist Organ des Bundes der Freien Waldorfschulen e.V., der Pädagogischen Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen e.V., der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V. und der Vereinigung der Waldorfkindergärten e.V.

Redaktion:
Anne Brockmann | Heidi Käfer | Angelika Lonnemann

Beirat der Redaktion:
Nele Auschra | Christian Boettger | Stefan Grosse
Jean Naude

Anschrift der Redaktion:
Wagenburgstraße 6, D-70184 Stuttgart,
Tel.: 07 11/2 10 42-53
E-Mail: redaktion@erziehungskunst.de
Internet: www.erziehungskunst.de

Manuskripte und Zusendungen nur an die Redaktion.
Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge tragen die Verfasser:innen.

Gestaltungskonzept & Herstellung:
Verlag Freies Geistesleben
Caroline Becker | Maria A. Kafitz | Joanna Leis

Verlag:
Verlag Freies Geistesleben
Postfach 13 11 22, 70069 Stuttgart,
Landhausstraße 82, 70190 Stuttgart
www.geistesleben.com

Anzeigenservice:
Werbeanzeigen & Beilagen
Christiane Woltmann
Tel.: 07 11/2 85 32-34 | Fax: 07 11/2 85 32-11,
E-Mail: woltmann@geistesleben.com

Stellenanzeigen & Kleinanzeigen
Dagmar Seiler
Tel.: 07 11/2 85 32-43
E-Mail: anzeigen@geistesleben.com

Abonnement & Leserservice:
Ulrike Minnich
Tel.: 0711/2 85 32-28 | Fax: 0711/2 85 32-11
E-Mail: abo@geistesleben.com

Die erziehungskunst erscheint zehnmal im Jahr zum Monatsbeginn und kann direkt beim Verlag (oder durch jede Buchhandlung) bezogen werden. Jahresabonnement: € 45,-; Studierendenabonnement (mit gültigem Studiennachweis): € 33,-; jeweils zzgl. Versandkosten (Inland: € 12,-; Ausland: € 24,-). Probeabo (3 Hefte): € 18,- inkl. Versandkosten. Einzelheft: € 4,90 zzgl. Versandkosten. Das Abonnement kann mit einer Frist von vier Wochen gekündigt werden.

Druck: Druckhaus Kaufmann GmbH / Lahr

ISSN 0014-0333

Dieses Magazin wird auf FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt. FSC ist ein weltweit anerkanntes Zertifizierungssystem zur Sicherstellung verantwortungsvoller Waldwirtschaft.

Zudem wird es klimaneutral produziert.

Covergestaltung: Joanna Leis mit Bildern von Konstantin Börner und Grafiken von Nordsonne Identity, Berlin

«Für den Thementeil dieser Ausgabe nutzen wir für die Überschriften die Schriftart der Kampagne namens **HVD Crocodile.**»

Jede Stunde zählt.

Die Geschichte einer Kampagne.

Miriam Rönn

«Nichts ist unmöglich» war ein berühmter Claim in der Werbung in den 1980er Jahren. Für viele Menschen klingt im inneren Ohr gleich die Automarke hinterher, wenn man diese drei Worte hört. Für die aktuelle Kampagne des Bundes der Freien Waldorfschulen lautet dieser *Jede Stunde zählt*. Unsere Autorin war an der Entwicklung von Anfang an beteiligt und beschreibt, welche Überlegungen dahinterstanden.

Die Essenz einer Kampagne ist der Claim. Ein Satz, ein Reim, eine Wortkreation. Am Ende einer langen Planung verdichtet der Claim all das, was viele Menschen in zeitintensiven Prozessen erarbeitet haben. Er bringt die Ideenentwicklung über die Analysen von Zielgruppen und Unternehmenszielen bis hin zu umfassenden Strategieplanungen auf den Punkt.

Die seit September 2023 laufende Kampagne der Freien Waldorfschulen *Jede Stunde zählt* ist die umfassendste und größte gemeinsame Kampagne der Freien Waldorfschulen in ihrer Geschichte. Von der ersten Idee bis zum Start haben über 500 Menschen in 50 Workshops an der Konzeption und Umsetzung der Kampagne zur Lehrer:innen-Gewinnung gearbeitet. Den akuten Lehrer:innenmangel vor Augen, hatten Vorstand und Öffentlichkeitsarbeit bereits 2020 die Notwendigkeit einer bundesweiten Aktion zur Gewinnung von Lehrkräften für die

Waldorfschulen erkannt. Das während und nach der Corona-Pandemie massiv auftretende Imageproblem unserer Schulen verlangte dann jedoch von allen Beteiligten ein komplettes Umdenken und eine neue Konzeption für eine Kommunikationskampagne. Im Vordergrund stand nicht mehr allein die Akquise von neuen Lehrer:innen, sondern gleichermaßen auch die *Erklärung*, die Definition dessen, was Waldorfschule im Kern ausmacht. Nun sollte es also gleichzeitig eine Lehrer:innen- und eine Imagekampagne werden.

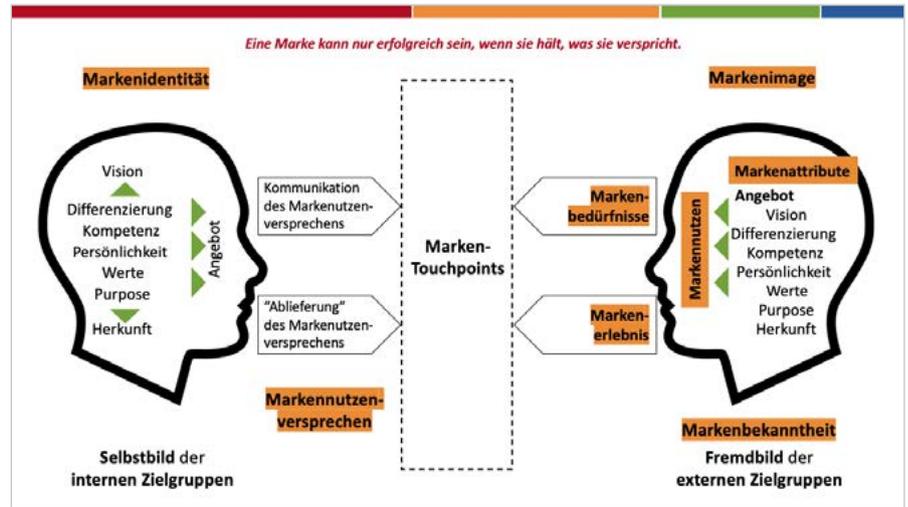
Marken-Wesenskern:
«Wer sind wir eigentlich und was macht uns aus?»

Mit der Ausarbeitung des Marken-Wesenskerns von Waldorfschule haben wir 2021 begonnen. In Workshops mit Lehrer:innen, Dozent:innen, Eltern, Studierenden, Öffentlichkeitsarbeiter:innen, >



- › Geschäftsführer:innen und Vorstand haben wir Aussagen zu den verschiedenen Dimensionen von Waldorfschule erarbeitet und in einer Matrix verdichtet. Ausgehend von der Frage «Wo kommen wir her und wofür machen wir, was wir machen?» haben wir uns intensiv mit der geplanten Lehrkräftegewinnungskampagne als bewusstseinsverstärkenden Prozess auseinandergesetzt. Geleitet wurden wir von den Fragen: «Wenn wir neue Lehrkräfte für die Waldorfschulen gewinnen wollen, wissen wir eigentlich, was die Waldorfschulen im Kern ausmacht? Haben wir davon alle das gleiche Verständnis und können wir das interessierten Menschen klar und überzeugend vermitteln?»

Zunächst wollten wir Stück für Stück im Innen, zwischen den internen Zielgruppen innerhalb der Waldorfschulen klarer und transparenter werden: Das sind wir, das zeichnet uns aus und etwas anderes sind wir nicht, um im nächsten Schritt nach außen zu kommunizieren, was wir versprechen, was die Waldorfschulen sind. Das übergeordnete Ziel ist dabei: Das, was Menschen im Kontakt mit Waldorfschulen erleben, also das sogenannte Markenerlebnis, entspricht in hohem Maße dem, was wir als Waldorfschulen versprechen, also das sogenannte *Markennutzenversprechen*.



Agenturbriefing: «Was soll die Kampagne leisten?»

Die Frage: «Was ist das Wichtigste, das wir kommunizieren wollen?» wurde beantwortet mit der aus der Matrix gewonnenen *Essenz: Lehre Leben! Damit junge Menschen zu den Menschen werden können, die diese Welt braucht.*

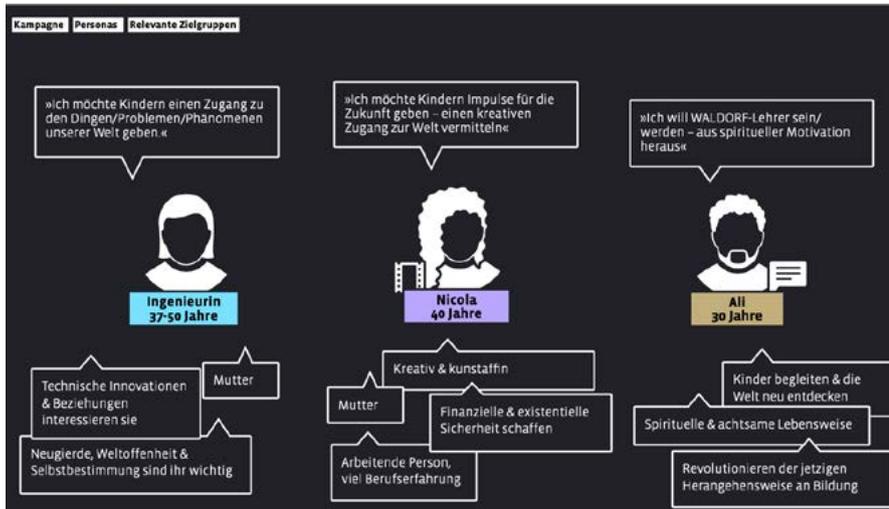
Die Kampagne soll dazu beitragen, mehr Lehrer:innen für den Beruf Waldorflehrer:in zu gewinnen. Sie sollen Interessent:innen zu mehr Anmeldungen bei den Seminaren für Waldorfpädagogik anregen. Außerdem wünschen wir uns mehr Bewerbungen von Seiteneinsteigenden als Waldorflehrkraft und möchten neue, zunächst noch undefinierte Zielgruppen erschließen und gewinnen. Wichtig war die Fokussierung auf Möglichkeiten, nicht auf Probleme und vergangene Schwierigkeiten.

Nach fünf Terminen und Briefings mit verschiedenen Agenturen haben

wir uns für die auf Wissenschaftskommunikation spezialisierte Kreativ- und Kommunikationsagentur *Nordsonne Identity* in Berlin entschieden. Wie wir nachträglich immer wieder freudig feststellen: eine hervorragende Wahl.

Persona Workshops: «Klischee ist eindeutig gewünscht!»

In drei Workshops mit Lehrenden, Absolvent:innen und MINT-Studierenden haben wir nach einer Methode aus dem Design Thinking drei Personas erarbeitet. Dies bedeutet, wir haben ganz konkret in jedem Workshop eine Klischee-Person erarbeitet, die exemplarisch für eine der drei Zielgruppen steht. Wie schaut diese Person aus? Was sind ihre Interessen? Was liest sie und wo liest sie? Wie informiert sie sich? Was sind ihre Leidenschaften und was mag sie nicht? Was wünscht sie sich in ihrem Beruf? Was braucht sie, um sich in ihrem Job wohlfühlen?



Am Beispiel der quereinsteigenden Naturwissenschaftlerin sei im Folgenden kurz dargestellt, wie eine solche Analyse aussieht.

Matching Wertversprechen: «Können wir halten, was wir versprechen?»

Nachdem die Personas als Stellvertreter:innen einer besonderen Zielgruppe definiert waren, begann einer der wichtigsten Prozesse in der Konzeption der Kampagne: die detaillierte Ausarbeitung der Ansprache der Zielgruppen. Es wurde erörtert, mit welchen Bedürfnissen sowie Problemen die Zielgruppen befasst sind und in welchem Maße wir als Waldorfschulen hier Lösungen für Probleme und Herausforderungen liefern und welchen Nutzen und welche Bedürfnisbefriedigung wir tatsächlich anbieten können. Sozusagen ein Realitäts-Check.

In einem weiteren Workshop mit Teilnehmenden der Persona-Entwicklungen haben wir dies Punkt für Punkt analysiert. Die Ergeb-

nisse haben die Erwartungen aller Teilnehmenden übertroffen. Alle Daten, Erkenntnisse und Recherchen zu unseren eigenen Werten, Zielen und Herausforderungen und die zu den verschiedenen Zielgruppen lagen vor und bildeten die Grundlage für die Kampagnenkonzeption.

Kampagnenkonzeption: «Wie soll das jetzt alles aussehen, klingen, laufen?»

Aus unseren Workshops, Umfragen und Interviews konnten wir eine bedeutende Erkenntnis über den Kern und das *Alleinstellungsmerkmal* unserer Schulen gewinnen. Wertschätzung, Sinnhaftigkeit und ‚gesehen werden‘ waren die wohl am häufigsten genannten Begriffe, wenn es um den Wesenskern und die positiven Merkmale unserer Schulen ging.

«Waldorflehrer:in sein bedeutet, schon in der Ausbildung wertgeschätzt und gesehen zu werden – um später Kinder und Jugendliche in

ein selbstbestimmtes, individuelles Leben zu begleiten.» Diesen Satz galt es nun in ein visuelles Kommunikations- und Kreativkonzept zu transferieren. Unterschiedliche Narrative, durchdekliniert in ihrem visuellen Erscheinungsbild, der Tonalität, dem Wording und den zu vermittelnden Botschaften wurden entwickelt. Allen gemein war es, die Bedürfnisse der Zielgruppe nach Sinnhaftigkeit, Gemeinschaft und Veränderung anzusprechen, die Inspiration, Wertschätzung und Begeisterung, die im Waldorf-Miteinander erlebt werden, zum Ausdruck zu bringen.

Überzeugt hat alle an dem Prozess Beteiligten der Claim *Jede Stunde zählt*. Er vermittelt folgende Botschaften: Zeit ist ein wertvolles Gut, das in der Waldorfschule geschätzt wird. Die Schulzeit ist relevant für Schüler:innen und Lehrer:innen. Jede Schulstunde ist Wertschätzung, Inspiration und Begeisterung. In der Waldorfschule ist jede Stunde wichtig, denn im Waldorf-Miteinander werden wohlwollende, positive Ziele erlebt. In jeder Stunde kommen die Bedürfnisse der Zielgruppe nach Sinnhaftigkeit, Gemeinschaft und Veränderung zum Ausdruck.

Bildsprache

Für die Bildsprache bedeutete dies, dass Lehrer:innen im Mittelpunkt ▶

Alleinstellungsmerkmale unserer Schulen sind Wertschätzung, Sinnhaftigkeit und Gesehenwerden.

stehen und unsere Zielgruppe Protagonist:innen erlebt, mit denen sie sich identifizieren kann. Die Vielseitigkeit der Pädagogik soll durch die Darstellung der vielen unterschiedlichen Aktivitäten abgebildet werden.

Warme und leuchtende Farben sollen Interesse wecken, das Leben

der Fokus auf den Unterschied zum Unterricht der Regelschulen.

Die Schriften (Typo) der Kampagne sollten die Bildsprache sinnvoll unterstützen und darüber hinaus auch noch eine aktivistische, dynamische Komponente in den visuellen Auftritt integrieren. Die Entscheidung für die Hauptschrift fiel auf *HVD Crocodile*.

wollte Ausfransung der Buchstaben kann Assoziationen zur Natur, eine schöne Natürlichkeit hervorrufen.

Echte Menschen

Nach der Entscheidung für die einzelnen Komponenten begann die Suche nach Menschen, die unserer Kampagne Gesichter geben sollten. Selbstverständlich sollten diese sogenannten *Testimonials* richtige Waldorflehrer:innen sein und keine Models. Sieben Lehrer:innen durften wir begleiten, beobachten und befragen, was für sie *Jede Stunde zählt*. Wir sind glücklich und dankbar, dass uns die Waldorflehrer:innen mitgenommen haben in ihre Welt: Dustin aus Mülheim, Aicha aus Trier, Johanna aus Überlingen am Bodensee, Max aus Leipzig, Ivana aus Aachen, Elias aus Krefeld und Khalila, die angehende Waldorflehrerin aus Berlin. Das Ergebnis ist eine sehr diverse, emotionale und unglaublich authentische und warmherzige Darstellung des Lehrer:innen-Berufs an den Freien Waldorfschulen. <>

in und an den Waldorfschulen zu entdecken. Gleichermassen repräsentieren sie die «außergewöhnlichen Klassenzimmer» unserer Schulen. Lernen im Freien, handlungsorientierte Pädagogik mit vielen Exkursionen, Reisen und Praktika. Eine weitere Rolle bei der Auswahl der Farben spielte auch

Sie bricht ein wenig die Harmonie und Wärme der Farben und generiert damit Aufmerksamkeit. Außerdem unterstreicht sie beim Lesen den Eindruck von Individualität durch die unterschiedliche Buchstabenbreite. Die ge-



Miriam Rönn, tätig für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim Bund der Freien Waldorfschulen.



Aicha (33)

Freie Waldorfschule, Trier



«Als Waldorflehrerin erweitere ich mit Kunst und Musik den Unterricht und öffne kreative Welten.»

Aicha ist Klassen- und Englischlehrerin an einer Waldorfschule mit inklusivem Unterricht. Als Schulbetreuerin, Nachhilfe- und Gesangslehrerin hat Aicha schon immer gerne mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet. Ihren Weg zur Waldorfpädagogik fand sie über die Schulbegleitung eines Jungen mit Autismus-Spektrum-Störung. Den Unterricht an den Bedürfnissen von Kindern auszurichten, überzeugte Aicha direkt an der Waldorfschule. Deshalb entschied sie sich für einen Master in Waldorfpädagogik in Mannheim, um zukünftig als Waldorflehrerin zu arbeiten.

«Waldorfpädagogik bedeutet für mich, Kindern das zu bieten, was sie gerade brauchen, um sich bestmöglich entfalten zu können.»

Die Klassen- und Englischlehrerin bietet ihren Schüler:innen einen Raum, in dem sie sich ausprobieren und ihre Talente entdecken können. Sie versteht ihre Aufgabe darin, ihre Schüler:innen zu begleiten und ihnen Orientierung anzubieten, statt sie zu führen. Dabei wächst Aicha in jeder ihrer Unterrichtsstunden selbst über sich hinaus. Sie lernt genauso von den Kindern, bringt ihre Stärken und Persönlichkeit ein.

Mit Musik und Kunst kreative Welten öffnen

Für ihren Unterricht sind Musik und Kunst wichtige Elemente im gemeinsamen Lernen. So baut Aicha Bewegungsübungen und künstlerische Pausen in ihrer Stunde ein. Spricht ihre Klasse beispielsweise gemeinsam einen Reim, stärkt es die Konzentration der Schüler:innen und hilft, Wissen zu vermitteln. Aicha verknüpft Zählreime und rhythmische Bewegungen und lässt Mathe erlebbar für ihre Klasse werden. <>

«Ich bekomme jeden Tag unheimlich viel von den Schüler:innen zurück.»

Ivana (55)

Freie Waldorfschule, Aachen



Ivana unterrichtet als Fachlehrerin Mathe und Chemie. Ihre Begeisterung für Naturwissenschaften kann die ehemalige Biochemikerin nun im Unterricht weitergeben.

Ein Vertretungsunterricht überzeugte Ivana vom Beruf

Bevor Ivana als Seiteneinsteigerin an die Waldorfschule kam, arbeitete sie am Fraunhofer Institut in der angewandten Forschung. Ihre zwei Kinder, die einen Waldorfkindergarten und eine Waldorfschule besuchten, stellten für die Naturwissenschaftlerin erste Berührungspunkte mit der Pädagogik dar.

Auf der Suche nach einer neuen beruflichen Herausforderung ermutigte sie ihr Umfeld, an der Waldorfschule zu lehren. Sie bekam die Möglichkeit, als Vertretungslehrerin eine Geometrieepoche in einer sechsten Klasse zu unterrichten. Die Wertschätzung ihrer Schüler:innen und Kolleg:innen sowie das Weitergeben ihres Wissens empfand Ivana als so

bereichernd, dass sie wusste: Ich möchte Waldorflehrerin werden.

Um ein tieferes Verständnis für die Waldorfpädagogik zu bekommen, nahm Ivana an einer Fortbildung als Oberstufenlehrerin am Lehrerseminar für Waldorfpädagogik in Kassel teil. Dort lernte sie neben fachdidaktischen Kompetenzen auch viele Menschen kennen und schätzen, die wie sie als Seiteneinsteiger:innen ihren Weg in die Waldorfschule gefunden haben.

«Wie Naturwissenschaften hier unterrichtet werden, finde ich enorm spannend.»

Naturwissenschaften sowie die Begegnung mit Innovation und naturwissenschaftlichen Phänomenen im Alltag sind ein Thema, das Ivana zutiefst bewegt. In ihrem Unterricht kann sie ihre Begeisterung teilen und die Beobachtungsfähigkeit ihrer Schüler:innen fördern.

«Was ist gerade in unserem Experiment passiert? Was habt ihr

beobachtet», lädt die Chemielehrerin die Kinder und Jugendlichen während eines Experiments ein, kritisch zu überlegen und zu hinterfragen. So knüpft sie an die waldorfpädagogische Herangehensweise an, die Wahrnehmungs- und Erkenntnisfähigkeit zu stärken sowie naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten und Modelle zu entdecken.

Kolleg:innen als Mentor:innen für den Berufseinstieg

Als Seiteneinsteigerin wurde Ivana von zwei Kolleg:innen – ihren Mentor:innen – fachlich und pädagogisch begleitet. Diese umfassende Unterstützung erleichterte ihr den Einstieg in ihren neuen Beruf.

So besuchte Ivana die Chemieepochen eines Kollegen, der später auch an ihrem Unterricht teilnahm und ihr dort wertvolle Tipps gab. Eine Klassenlehrerin gab ihr Einblick in die Waldorfpädagogik und half ihr bei Herausforderungen mit einzelnen Schüler:innen. <>



Elias (35)

Freie Waldorfschule, Krefeld



Elias ist Sport- und Theaterlehrer. Als ehemaliger Schauspieler und begeisterter Sportler ermutigt er seine Schüler:innen, über sich hinauszuwachsen. Was sie in seinem Sportunterricht und auf der Bühne lernen, nehmen sie für ihr Leben mit. Nach seinem Abitur an einer Waldorfschule absolvierte Elias ein Freiwilliges Soziales Jahr, arbeitete als Schauspieler am Theater und studierte Sportwissenschaft. Nebenbei unterstützte er verschiedene Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche wie etwa Theaterprojekte, Klassenfahrten im Skigebiet und Sportkurse.

Über das Theater zurück an die Waldorfschule

Mit der Anfrage seiner ehemaligen Waldorfschule, ein Klassenspiel zu begleiten, eröffnete sich Elias ein neuer Weg. Er übernahm die Organisation eines Theaterstücks und erarbeitete gemeinsam mit seinen Schüler:innen das Bühnenbild und die Kostüme. Der Weg vom Theater in die Aula seiner Waldorfschule zeigte ihm den gestalterischen Freiraum und die erlebnisorientierte Pädagogik als Waldorflehrer auf. Seine Vorstellung, sich selbst zu verwirklichen und Kinder zu begleiten, wurde in der Schule greifbar.

Als Seiteneinsteiger zu neuen Disziplinen

Um seiner neuen Berufung als Lehrer zu folgen, wagte er den Sprung als Seiteneinsteiger und machte ein berufsbegleitendes Sportstudium am Lehrerseminar für Waldorfpädagogik in Kassel. In Blockseminaren und Intensivwochenenden lernte Elias waldorfpädagogische Grundla-

«Jede Stunde zählt heißt für mich, Momente und Erlebnisse für die Schüler:innen zu schaffen, in denen sie sich weiterentwickeln.»

gen und Unterrichtspraxis kennen, um den Sportunterricht in eine kunstvolle Choreografie zu bringen, in der Kinder gemeinschaftlich ihre Stärke und Kondition kennenlernen. «Ist das Feuer für Sport einmal geweckt, zieht sich Bewegung durch das ganze Leben von Kindern und Jugendlichen», so Elias. Er sieht es auch als seine Aufgabe, den Schüler:innen zu zeigen, wie man an Hindernissen über sich hinauswachsen kann. Dabei überträgt er seine Leidenschaft für den Parkour-Sport auch in seine Arbeit als Theaterlehrer: «Hindernisse müssen uns nicht stoppen. Wir können lernen, Herausforderungen anzunehmen und an ihnen zu wachsen, indem wir sie kreativ überwinden.»

«Auf der Bühne sind wir auf jede:n Einzelne:n angewiesen, sonst funktioniert das Stück nicht», resümiert der Schauspiellehrer. Zusammen vollbringen seine Schüler:innen auf der Bühne eine gemeinschaftliche Leistung, die sie sich alleine niemals zugetraut hätten. Sie lernen, sich gegenseitig zu unterstützen und Verantwortung zu tragen. <>

Anleitung

Wie wir alle mit der Kampagne Lehrer:innen finden

Nele Auschra

Alle von uns können mitwirken, mehr Lehrkräfte für die Waldorfschulen zu finden. Die Kampagne *Jede Stunde zählt.* soll uns darin unterstützen. Die Autorin ist Mitglied im Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen und verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit. Sie hat die Kampagne mitentwickelt und zeigt in diesem Text, wie wir sie am besten nutzen können.



Die Website *jedestundezählt.de* ist das Herzstück der Kampagne. Alle Kanäle wie Social Media, Marketing, Werbung und Presstexte lenken Interessent:innen dorthin.

Auf der Website finden die dann alles Wissenswerte: Was es bedeutet, Waldorflehrkraft zu sein, welche Berufsbilder es gibt, wie man Waldorflehrer:in wird, was Waldorflehrer:innen erleben, wo man weitere Informationen erhält und wer Ansprechpartner:innen für konkrete Fragen sind.

Zielgruppen

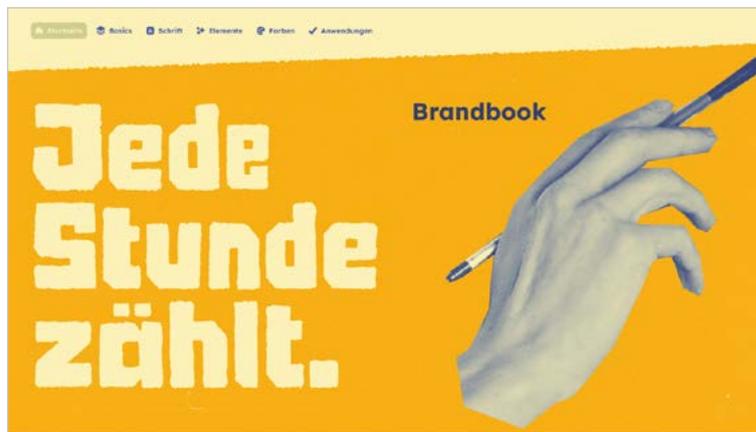
Die Kampagne richtet sich vor allem an Quereinsteiger:innen aus naturwissenschaftlichen oder künstlerischen Berufen, wechselbereite Pädagog:innen aus anderen Schulformen sowie Lehramts-Absolvent:innen, die an einer modernen Pädagogik und kreativen Arbeitsformen interessiert sind. Außerdem auch an junge, spiritueller interessierte Menschen mit Hochschulausbildung auf der Suche nach einer erfüllenden Tätigkeit.

Wir können nur dann Interessent:innen gewinnen, wenn wir alle, jedes Kollegium, jede Schulverwaltung, alle Eltern und Mitarbeitenden, die Herausforderung im Bewusstsein haben, dass wir jedes Jahr mehrere hundert Waldorflehrkräfte einstellen müssen, und die Kampagne unterstützen. Mit folgenden Checklisten wollen wir Anregungen geben, wie die Kampagne vor Ort getragen und verbreitet werden kann.

Eltern: Sprechen Sie Verwandte, Freund:innen, Nachbarn oder Bekannte an, wenn Sie den Eindruck haben, sie könnten gute Waldorflehrkräfte werden. Weisen Sie sie auf die Homepage *jedestundezählt.de* hin.

Schulgemeinschaft: Stellen Sie sicher, dass es eine:n benannte:n Einarbeitungsbeauftragte:n gibt. Etablieren Sie ein Mentoringprogramm für neue Kolleg:innen. Überlegen Sie, ob Hospitationen ermöglicht werden können. Festigen Sie den Kontakt zu umliegenden Seminaren. Legen Sie die Werbematerialien der Kampagne

aus. Bisher gibt es Plakate, Postkarten und Lesezeichen, die im November und im Februar versandt wurden. Schaffen Sie Infostände der Schule auf Schulfesten und -veranstaltungen, Stadtteilfesten, Kindergartenevents... Nutzen Sie die digitalen Vorlagen, Druckvorlagen und Filme, die hier zur Verfügung stehen: *waldorfschule.de/kampagne*. Binden Sie grafische Elemente ein auf Ihrer Website, Ihren Social-Media-Kanälen, Ihrer Ranzenpost, Ihren Drucksachen. Nutzen Sie die Mailsignatur. Nutzen Sie als Verwaltungsmitarbeitende Ihre Kompetenz und Ihr Know-How: Interessierte am Lehrer:innenberuf melden sich womöglich auch bei ihrer Schule vor Ort. Lenken Sie sie auf die Website *jedestundezählt.de*, verweisen Sie an das nächste Seminar und die beauftragte Person für Genehmigungsfragen im Land bzw. der Region, laden Sie zu Festen, und wenn möglich, zu Hospitationen ein. Erhöhen Sie die Auffindbarkeit der Schule, falls nötig. Beispielsweise sollte der Eintrag auf Google gepflegt werden (Siehe unsere



Handreichungen waldorfschule.de/ueber-uns/digitale-kommunikation).

Erhöhen Sie die Sichtbarkeit Ihrer Schule in Ihrer Region: Teilnahme an Stadtteilstesten, Weltkindertag: Am Stand können Spielangebote für Kinder Zeit für Gespräche mit den Eltern ermöglichen – nicht nur zur Akquise von neuen Schulkindern, sondern auch zur Information über den Beruf der Waldorflehrkraft.

Seminare

Die Kampagne legt bundesweit einen Grundtenor, macht neugierig auf den Beruf und beantwortet die Frage: Warum sollte ich Waldorflehrer:in werden? Unsere Materialien ergänzen die eigene Werbung der Seminare und können unterstützend (und personalisiert) verwendet werden. Im Kampagnen-Brandbook (<https://t1p.de/lbg15>) sind alle Informationen zu Farben, Schriften und Layout und es stehen Downloads zur Veröffentlichung von digitalen oder Print-Medien zur Verfügung. Darüber hinaus haben wir einen Canva-Account angelegt. Hier können sich Interessierte anmelden und problemlos mit den dort hinterlegten Vorlagen (Schriften, Farben, Grafiken, Postkarten, Plakate) ihre

eigenen Materialien erstellen. Miriam Rönn, roenn@waldorfschule.de, ist Ansprechpartnerin für diese Fragen.

Vereinbaren Sie ein Treffen aller Seminare, um eine gemeinsame Kommunikations-Linie hinsichtlich der Kampagne zu erarbeiten. Festigen Sie den Kontakt mit umliegenden Schulen. Stellen Sie Ihre Ausbildungsstätte auf Schulveranstaltungen vor. Planen Sie gemeinsame Auftritte mit Schulen. Bieten Sie in Schulen Eltern und Schüler:innen Beratungsgespräche an.

Regionale Arbeitsgemeinschaften / Landesarbeitsgemeinschaften (LAGs)

Sorgen Sie dafür, dass Interessenten am Beruf der Waldorflehrkraft leicht einen Fachmenschen für Genehmigungsfragen erreichen. Halten Sie das Thema in Regionalkonferenzen lebendig. Unterstützen Sie die Vernetzung der Seminare und Schulen in Ihrer Region.

Wo läuft die Kampagne

Der Bund der Freien Waldorfschulen hat zusätzlich zur Webseite jedestundezaehlt.de

Filme, Fotos, Reels und Texte veröffentlicht. Aber: Eine Kampagne der Freien Waldorfschulen braucht jede Freie Waldorfschule zur Unterstützung und Verbreitung. Aus diesem Grund muss die Kampagne an unseren Schulen stattfinden. Hier treffen wir eine der wichtigsten Zielgruppen: die quer einsteigenden Eltern. Auch über die Kommunikationskanäle Instagram, Facebook, YouTube und LinkedIn läuft die Kampagne und kann darüber genutzt werden. Es freut uns außerdem sehr, dass wir die Zeit als Medienpartner für unsere Kampagne gewinnen konnten. Online und in den Print-Ausgaben finden sich Anzeigen, etwa Advertorials und der ein oder andere redaktionelle Beitrag. Außerdem betreiben wir aktiv Presse- und PR-Arbeit. Du und Sie und wir alle sind Teil der Kampagne. Und nur wenn wir sie verbreiten, können wir Menschen als Lehrkräfte an Waldorfschulen gewinnen. <>



Nele Auschra, *1969, Mitglied im Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen und dort verantwortlich für Öffentlichkeitsarbeit | Kommunikation, bis 2020 Geschäftsführerin der Michaeli Schule Köln. Sie hat einen Sohn und lebt mit ihrem Mann in Köln.



«Waldorfpädagogisches Arbeiten bedeutet Mut zur Kreativität und zur freien Entfaltung.»



Khalila (41)

Seminar für Waldorfpädagogik, Berlin

Khalila ist angehende Waldorflehrerin für Englisch und Deutsch als Zweitsprache. Die ausgebildete Pädagogin schätzt an der Waldorfschule die Offenheit für verschiedene Kulturen und Religionen. Ihr Freiwilliges Europäisches Jahr verbrachte Khalila als Praktikantin in einer Waldorfeinrichtung in Island. Dabei inspirierte sie das kreative Gestalten mit natürlichen Materialien.

Sie studierte anschließend Erziehungswissenschaft und kam mit der Waldorfpädagogik in England wieder in Kontakt. Als Tagesmut-

ter besuchte Khalila ein Seminar für Waldorfpädagogik, um kreative Impulse für die pädagogische Arbeit mit Kindern zu sammeln.

Im Seminar erlebte sie eine große Offenheit für ihre islamische Lebenspraxis im Austausch mit Dozent:innen und anderen Seminarernehmer:innen. «Das war der Moment, in dem ich mich sehr willkommen gefühlt habe», beschreibt sie rückblickend. Khalila behält ihre Weiterbildung als Ort der Begegnung für verschiedene Perspektiven in Erinnerung und beginnt, zurück in Deutschland ihre Geschichte als Waldorflehrerin zu schreiben.

Sie besucht eine Weiterbildung am Seminar für Waldorfpädago-

gik in Berlin, um zukünftig als Lehrerin Sprachen zu unterrichten und die Waldorfschule als offenen Ort mitzugestalten.

Den Unterricht mit Kultur und Natur gestalten

Ihren Unterricht möchte Khalila weltoffen gestalten. Sie schätzt es an der Waldorfpädagogik sehr, dass keine vorgegebene Religion oder Lebensweise gelehrt wird. Wissenschaft, Kunst und Spiritualität werden gleichwertig einbezogen, um Kinder die Welt entdecken zu lassen. Ihre Schüler:innen lernen in Begegnung mit Kultur und Natur kennen, was sie bewegt und interessiert. Sie lernen, sich frei zu entfalten. <>

Max (27)

Freie Waldorfschule Leipzig

«Ich möchte meinen Schüler:innen die Schönheit der Welt vermitteln.»

Max ist Klassenlehrer und unterrichtet die Fächer Sport und Gartenbau. All seine Leidenschaften in einen Beruf einzubringen – das geht nur an der Waldorfschule, findet er. Nach seinem Abitur stand für Max fest, dass er Lehramt studieren möchte. Er begann sich mit der Waldorfpädagogik auseinanderzusetzen. Dabei überzeugte ihn der Blick auf die Einzigartigkeit jedes Menschen und er bewarb sich an der Freien Hochschule Stuttgart. Schon im ersten Vorstellungsgespräch stellte Max fest: Hier fühle ich mich gesehen und werde gefördert. Max entschied sich für ein fünfjähriges Vollzeitstudium zum Klassen- und Sportlehrer. Im Nachhinein beschreibt Max sein Bachelor- und Master-Studium als «unglaublich intensives und bildendes Ereignis» in seinem Leben.

«Waldorfunterricht bedeutet für mich, die Welt in den Klassenraum zu bringen»

Max begeistert die Pflanzen- und Tierwelt, die Geografie sowie die vielfältigen Menschen und Kulturen auf unserer Welt. Als Lehrer nimmt

er all diese Themen in seinen Klassenraum mit und macht sie für seine Schüler:innen erlebbar. So möchte er seine Schüler:innen für die Welt begeistern und ihnen die Schönheit der Welt mit all ihren Wundern vermitteln.

Seine Interessen und Fähigkeiten in die Schule einbringen zu können, empfindet Max als Besonderheit der Waldorfschulen. Er schätzt es, seinen Unterricht mit Kunst, Bewegung und Musik zu verknüpfen und so den Unterrichtsstoff, der an den Entwicklungsstufen der Kinder orientiert ist, gestalten zu können.

Auch als Lehrer lernt Max immer dazu

In seinem Studium erfuhr Max, wie wichtig es ist, ein lernender Mensch zu bleiben. Als Klassenlehrer unterrichtet er eine Vielzahl an Fächern. Dafür arbeitet er sich immer wieder in verschiedene Themen ein. Max



interpretiert die Waldorfschule als einen Ort, der permanent in Entwicklung ist, mitgestaltet, verändert und erweitert werden darf.

Für Max gleicht eine Unterrichtsstunde einer Komposition. Es gibt schnelle und langsame Phasen, Höhen und Tiefen. Was die Kinder gerade brauchen, integriert der Klassenlehrer in seinen Unterricht. So dehnt er etwa die Arbeitsphasen aus, wenn er merkt, dass seine Schüler:innen konzentriert sind. Kommt hingegen eine gewisse Unruhe auf, arbeitet er rhythmisch und kreativ. Dass sich der Unterricht nach den Bedürfnissen der Kinder richtet, empfindet Max als sehr wertvoll. <>

Auf erziehungskunst.de portraitierten wir auch noch die beiden anderen Kampagnenbotschafter:innen, Johanna und Dustin.

Von falschen Bildern, No-Gos und Oasen in Waldorfschulen

Geschäftsführer Christian Boettger und Vorstandmitglied Stefan Grosse sind der Meinung, dass die Kampagne gut und wichtig ist, jedoch allein nicht ausreichen wird, die Zukunft der Waldorfschulen zu sichern. Sie sagen: «Wer draußen gut ankommen möchte, muss auch im Inneren bildlich gesprochen seine Hausaufgaben erledigen.» Dafür möchten sie auch die Delegiertentagungen des BdFWS nutzen. Welche Aufgaben sie angehen möchten, erklärten die beiden der Erziehungskunst im Gespräch.

Christian Boettger | Wir haben viel zu wenig ausgebildete Lehrkräfte in den Schulen, glauben aber, dass es das Potenzial von Lehrkräften geben muss, weil es die Kinder gibt, die unterrichtet werden wollen und die lernen wollen. Wir wissen nicht, wo wir diese Lehrkräfte finden oder ob sie uns überhaupt sehen. Daher stellt sich die Frage, wie wir sichtbar werden für potenzielle Lehrkräfte. Stefan, wir wollten mit unseren Delegiertentagungen in dieser Richtung etwas für unsere Schulen tun. Entscheidend dafür ist auch die Frage, was Anthroposophie in der Waldorfpädagogik bedeutet. Welche Anthroposophie-Rezeption haben wir? Denn dieser Punkt wird öffentlich immer wieder moniert. Wir merken, dass bei unseren Eltern und auch in den Schulen Bilder existieren davon, was Anthroposo-



Stefan Grosse und Christian Boettger (rechts)

phie ist, die nicht deckungsgleich sind mit den Gesichtspunkten, die *wir* haben und mit dem, was *wir* mit der Anthroposophie wollen. **Stefan Grosse** | Ja, es gibt eine gewisse Tradition in der Rezeption, die ich in Frage stelle. Sie ist sehr esoteriklastig und für die Außenwelt nicht diskursfähig. Wenn ich zum Beispiel für gegeben nehme, dass es eine geistige Welt mit allerlei Wesen gibt und das nicht weiter bespreche, sondern das eins zu eins umsetze in pädagogischen Maßnahmen, dann ist das nicht zielführend. Ein

Schritt, um in eine Diskursfähigkeit zu kommen, wäre es, den Fokus viel stärker auf die philosophischen Schriften von Rudolf Steiner zu richten, weniger auf seine Vorträge. In den philosophischen Werken findet man sehr gute Anregungen dazu, wie Philosophie und empirische Wissenschaften in einen fruchtbaren Dialog kommen mit Inhalten der Anthroposophie. Wir brauchen den Schwenk von einer Insidersprache hin zu klaren Gedanken, und dafür sehe ich in den philosophischen Schriften eine sichere Grundlage. **CB** | Ein weiterer Aspekt ist, dass Steiner den Mitgliedern der anthroposophischen Gesellschaft immer wieder versucht hat klarzumachen: Beruft euch auf das, was ihr selbst erlebt habt, und nicht auf das, was ich euch irgendwann einmal erzählt habe, sondern



Dreharbeiten für
die Kampagne mit
Aicha in Trier.



arbeitet selbst. An vielen Stellen vertrauen wir darauf zu wenig.
SG | Steiner hat darauf verwiesen, dass die Waldorfschule eine Methodenschule und keine Weltanschauungsschule sein soll. Das heißt, Anthroposophie sollte kein Lehrinhalt in der Schule sein. Es ist aber so, dass das doch vorkommt. Ein Beispiel sind die Geschichtslehrpläne. Darin gibt es Inhalte, die aus der Anthroposophie kommen.
CB | Ich würde das sogar noch schärfer formulieren: Da wird etwas, das Steiner über die Kulturepochen erzählt hat, eins zu eins übernommen, ohne historisch genau hinzuschauen. Das kann man den Kindern so nicht vermitteln – eine *Erzählung* als Geschichtsunterricht! Besser funktioniert es in den naturwissenschaftlichen Fächern. Dort wird phänomenologisch

vorgegangen. Das ist vertretbar, und für die Unterrichtsinhalte der Oberstufe stehen wir in fachlichem Austausch mit Personen mit hoher wissenschaftlicher Reputation. Anthroposophie und ihre Rezeption – das ist das Feld, das wir auf der ersten Delegiertentagung im Januar 2023 in Berlin versucht haben aufzuschließen. Das zweite große Feld ist dasjenige mit der Frage, wie wir für die Menschen wirken, die wir schon gefunden haben. Wie begegnen wir den ankommenden Lehrkräften in den Schulen. Darum soll es bei den nächsten Delegiertentagungen gehen.
SG | Als ich als junger Lehrer frisch vom Seminar kam, wurde ich vor Klassen mit über 40 Zweit- oder Drittklässlern gestellt – mit der freundlichen Aufforderung: «Mach mal! Das wird schon.» Das wurde

aber nix. Das war sehr hartes Lehrgeld und es hat sich lange Zeit absolut niemand darum gekümmert, was da passierte – mit mir und mit den Schüler:innen. Das ist ein No-Go und so kann man es nicht mehr machen. Faktisch muss die Ausbildung in den ersten drei Jahren in der Schule weitergeführt werden.
CB | Mir ging es vor 30 bis 40 Jahren genauso. Inzwischen haben wir eine ganze Menge gemacht. Wir haben zum Beispiel Mentor:innen ausgebildet und ein Mentoring an den Schulen eingeführt, aber wir haben trotzdem viel zu wenig auf ein professionelles Personalmanagement geblickt. Das beinhaltet zwei Fragen: Wie kümmere ich mich als Arbeitgeber um meine Mitarbeitenden und wie kann es denen, die da neu kommen, gelingen, wirklich Fuß zu fassen in dieser >

Wir können es uns nicht mehr leisten, einen Menschen nach dem anderen in unseren Schulen zu verschleifen.



› komplexen Einrichtung Schule? Sie ist einerseits Arbeitsplatz und andererseits Gestaltungsfeld der persönlichen Initiativkräfte und in einer Einrichtung von mindestens 40 Menschen (bei einer einzügigen Schule) braucht man heutzutage ein richtig gutes Personalmanagement. **SG** | In diesem Bereich sind wir von der normalen Arbeitswelt längst überholt worden. Das ist in unserer Selbstverwaltungskultur oder -unkultur nicht gut gegriffen worden. Jetzt ist es aber erkannt und wir nehmen dieses Arbeitsfeld in Angriff. Dazu gehören zum Beispiel ein verringerter Deputatsumfang, ein Mentoring, eine Feedbackkultur, und die Neuankommenden müssen auch in dem, was sie zusätzlich in der Selbstverwaltung leisten, gut

begleitet werden. Wenn sie das nicht bekommen, ist die Bugwelle, vor der sie stehen, zu groß und frustrierend. **CB** | Wir können es uns nicht mehr leisten, einen Menschen nach dem anderen in unseren Schulen zu verschleifen. Durch diese vielen Wechsel, die einige Schulen hatten, bürdet man den Neuankommenden immer mehr auf, weil man schon so ausgebrannt ist, aber es ist unmöglich, einem Ankommenen in einer Schule im ersten Jahr entscheidende Posten in der Selbstverwaltung zu übertragen wie das Abiturmanagement zum Beispiel. Das kam vor, aber das kann nicht sein. Ein weiteres Feld, das wir bearbeiten wollen auf einer der nächsten Delegiertentagungen, ist die Wirtschaftlichkeit. Klar ist, dass wir deutlich

mehr Geld in die Hand nehmen müssen, um Menschen in die Schule zu integrieren, die aus der Ausbildung kommen. Wir können nicht meinen, wer ausgebildet ist, ist fertig. Sondern die Ausbildung wird in den ersten drei Jahren in der Schule weitergeführt. Um das in Form von Weiterbildungen zu gewährleisten, muss die Schule unseres Erachtens auch Geld in die Hand nehmen. **SG** | Eine grundständig in fünf Jahren akademisch ausgebildete Lehrkraft müsste man finanziell mit 100.000 Euro taxieren. Das ist viel Geld für eine vergleichsweise kleine Schulbewegung und insofern müssen wir das als etwas sehr Wertvolles betrachten. **CB** | Ein erfahrener Kollege aus einer Schule hat mal zu mir gesagt,



Menschsein in Ausbildung und Beruf 17. – 20. Mai 2024 | Schloss Hamborn, NRW

*Festival *Berufsfindung *Bildungsmesse *Kultur
*Begegnung *Kongress *Bands *Zukunftsforen
*Parcours *Kultur *Bildungs-Jam *Kulturbühne
*Praxis-Exkursionen *Zeltwiese *Frühsommer
*Kinderprogramm *Natur

bildungs-festival.de



Elias springt Parcours.
Dreharbeiten für die
Kampagne in Trier.



er rechne nochmal mit 25.000 Euro, wenn jemand zu ihm in die Schule käme, um ihn auch in der Schule zu halten, um dafür zu sorgen, dass er dableibt. Das ist richtig viel Geld, aber ich denke es ist richtig, sich von vornherein klarzumachen, dass es eben auch finanzielle Mittel braucht. **SG** | Auf der anderen Seite leiden genau wie die Schulen vor allem die Ausbildungsstätten an Geldmangel. Sie geben sich die größte Mühe, sich nach der Decke zu strecken, aber das ist eine Mangelverwaltung und wenn man offen und wahrhaftig über diese Situation spricht, dann müsste man sagen, die Ausbildungsstätten bräuchten deutlich mehr Geld – auch um konkurrenzfähig zu bleiben. Und wenn wir den Fokus auf unsere Hochschulen richten, dann müsste man einen größeren Teil als bisher für die Forschung ausgeben, damit dort Sinnvolles passiert und nicht Staubfänger im Bücherregal produziert werden. Also auch die Forschung müsste finanziell ertüchtigt werden, damit sie noch mehr leisten kann. Die Hochschulbildung ist deshalb so wichtig, weil die innere Haltung, die Gedankenschärfe, die geistige Anstrengung, die durch gute Forschung und Lehre entwickelt werden, für den Lehrerberuf unerlässlich sind.

Mit einem inneren Ruck muss sich eine Schulbewegung irgendwann wirklich dafür entscheiden und sagen: Das wollen wir, das brauchen wir! Denn wir wollen ja nicht Lehrer:innen, die für das Hantieren mit Rezeptkarten ausgebildet wurden, sondern wir brauchen Lehrer:innen, die selber unabhängig und frei denken. Das muss der Leitstern einer guten akademischen Ausbildung sein. Und diesem Stern folgen unsere Hochschulen auch, aber unter finanziell erschwerenden Bedingungen, und das ist auf Dauer nicht erfolgversprechend. **CB** | Das ist etwas, was dem augenblicklichen Mainstream entgegengesetzt ist. Der baut darauf, dass wir Ängste vor der individuellen Entscheidungskraft und der Initiativkraft haben. Alles muss deshalb geregelt und normiert werden. In den Waldorfschulen arbeiten wir dagegen in einer Parallelwelt. Jedoch arbeiten wir immer mit dieser Knappheit. Wir haben deutlich geringere Gehälter und überhaupt deutlich weniger Geld zur Verfügung. Aber wir stellen uns seit Jahrzehnten dieser Herausforderung

und das einzige, was meiner Meinung nach dagegen hilft, ist eine Begeisterung für diese Oasen-Situation, in der es möglich ist, etwas zu entwickeln und sich zu entfalten. **SG** | Der Waldorfalumnus Andreas Schleicher sagte in einem Interview mit der Stuttgarter Zeitung, er habe den Eindruck, die deutschen Lehrkräfte seien die unkritischen Vollstrecker eines Lehrplans, müssten aber eigentlich Begeisterung und Initiative aus einem pädagogischen Blick heraus entwickeln und sowohl inhaltlich als auch pädagogisch viel freier agieren. An Waldorfschulen können Lehrer:innen das. Für jemanden, der das wertschätzen kann, diese Möglichkeit, sich wirklich aus Freude und Idealismus heraus in Freiheit dem Beruf zu widmen, für so jemanden bieten die Waldorfschulen unglaublich viel. Und ich glaube, das wiegt ein paar Euro weniger im Gehalt am Ende auch auf. <>

Das Gespräch moderierte und protokollierte Anne Brockmann.